Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 54 (1947)

Heft: 5

Rubrik: Messe-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Färberei, Ausrüstung

Aus der Färbereipraxis

Die neuzeitliche Rotfärberei mit Naphtol AS anstelle des alten Türkischrot, ist heute keine Hexerei mehr, obschon es manchmal den Anschein hat, als ob nicht alles mit rechten Dingen zuginge.

Wenn das Verfahren auch allgemein bekannt ist, so will dies nicht besagen, daß es stets fehlerfrei durchgeführt würde. Deshalb ein paar kritische Betrachtungen:

1. Die Grundierung: Beim Aufkommen der Naphtolrotfärberei wurde durchwegs das Warm- bzw. Heißlöseverfahren angewandt. Dieses Verfahren sah Türkischrotöl und Lauge zum Lösen vor. Es hatte aber den Nachteil, daß einige substantive Naphtole, wie z. B. Naphtol AS-SW, nur mit Mühe in klare Lösung gebracht werden konnten. Mangelhaft gelöstes Naphtol aber erzeugt grobdispersen Farbkörper, womit eine schlechte Reibechtheit verbunden ist.

Das neuere sog. Kaltlöseverfahren half diesem Uebelstand sehr weitgehend ab, und dürfte aus diesem Grunde das zuverlässigere Verfahren sein. Das Kaltlöseverfahren arbeitet mit Natr.-Alkoholat, unter Vermeidung von Türkischrotöl.

Trotz diesem verbesserten Löseverfahren auf kaltem Wege wird das Löseverfahren mit Türkischrotöl da und dort immer noch angewandt, was nicht recht verständlich ist. Türkischrotöl ist nicht nur weniger geeignet, eine einwandfreie Lösung zu erhalten, es besitzt zudem noch eine gewisse Empfindlichkeit gegen Wasserhärte, was weiterhin eine mangelhafte Reibeechtheit zur Folge haben kann, denn selbst in der besteingerichteten Färberei kommen Fehler beim Wasserenthärten vor. Dies ist umso gefährlicher, als die Wasserkontrolle vielfach etwas large gehandhabt wird.

Somit empfiehlt sich eigentlich die Anwendung des Kaltlöseverfahrens schon deshalb, weil Spiritus-Lauge-Naphtollösungen weniger kalkempfindlich sind.

2. Anwendung von Salz im Grundierungsbad. Bekanntlich wird jedes Naphtolat durch Kochsalz oder Glaubersalz mehr oder weniger ausgesalzen, d. h. die Naphtolbäder werden dadurch ergiebiger gestaltet. Diese Aussalzmethode ist bei substantiven Naphtolen vielfach geeignet, das da und dort übliche Zwischentrocknen auszuschalten. Ob alle Naphtole ein Zwischentrocknen ohne teilweise Zersetzung des Naphtolates wirklich aushalten, entzieht sich meiner Kenntnis. Nach gemachten Erfahrungen möchte ich ein Fragezeichen hiezu setzen. Umso eher halte ich das Aussalzen für angebracht, besonders bei Naphtolen, die die Grundierungsbäder weitgehend erschöpfen. Je weniger Naphtolat nämlich im Bade zurückbleibt, desto echter kuppelt die Färbung.

3. Das Entwicklungsbad. Es besteht kein Zweifel, daß die Anwendung der sog. Färbesalze dem Färber mancherlei erleichtert. Es ist jedoch daran zu denken, daß die Haltbarkeit dieser Salze nicht unbeschränkt ist, und daß sie im Verhältnis zu den Farbbasen teurer zu stehen kommen.

Die Farbbasen ihrerseits verlangen mehr Zeit zur Badaufbereitung, so daß sich der Kostenaufwand Base zu Salz weitgehend angleicht.

Arbeitet man mit Farbbasen, so ist wichtig, daß keine knollige Ware zum Lösen gelangt. Nur die pulverige Base löst glatt. (Knollen zerstoßen!)

Die vorgeschriebenen Diazotierungstemperaturen sind keinesfalls zu überschreiten, im Gegenteil. Gut gekühlte Diazobäder geben ergiebigere Färbungen. Sodann ist es ratsam, jede selbsthergestellte Basenlösung mittels Congorot-Papier auf Mineralsäuregehalt zu prüfen, denn streifige Färbungen finden sehr oft ihre Ursache im Mineralsäuregehalt des Färbebades.

Dies sind einige Gefahrenmomente, die man tunlichst beachten sollte. Observer

Messe-Berichte

Rückblick auf die Schweizer Mustermesse

Von ihrem Werden und Wachsen

Basel hat mit der Schweizer Mustermesse vor drei Jahrzehnten eine Organisation geschaffen, deren Bedeutung für unsere Industrien und Gewerbe von Jahr zu Jahr größer geworden ist und deren Entwicklung auch im Auslande steigende Beachtung fand. Als nach mühsamen Vorarbeiten am 15. April 1917 die erste Schweizer Mustermesse eröffnet wurde, herrschte in Europa der Kriegsgott Mars. Damals umfaßte das Ausstellungsareal rund 8000 m², von denen 6000 m² belegt waren. Die Zahl der Aussteller belief sich auf 887. Ueber die Zahl der Besucher der ersten Schweizer Mustermesse weiß man keinen Bescheid. Für die Krisenmesse des Jahres 1922 ist sie mit 66 000 angegeben. Nach zehnjährigem Bestande war die Ausstellerzahl auf 1016 angestiegen, während das gesamte Ausstellungsareal 19 810 m² und das belegte Areal 9810 m² umfaßte und 102 616 Eintrittskarten gelöst worden waren. Die Jubiläumsmesse vom Jahre 1941 verzeichnete 1283 Aussteller und 245 972 Besucher, während das belegte Messeareal bereits 19 100 m² umfaßte. Letztes Jahr stieg die Zahl der Aussteller auf rund 2200, diejenige der Besucher auf 435 104, während das gesamte Messeareal durch den Erwerb der rund 30 000 m² umfassenden Liegenschaft der Industrie-Gesellschaft für Schappe auf 68 350 m², von denen 41 668 m² belegt waren, angewachsen war. Dieses Jahr stieg die Zahl der Aussteller auf 2285, wobei die Gruppe 4 „Textilien, Bekleidung und Mode" mit 237 Ausstellern mehr als 10% ausmachte und damit unter den 17 Gruppen an erster Stelle stand. Die Zahl der Messebesucher aus dem In- und Ausland hat dieses Jahr vermutlich eine weitere Steigerung erfahren und vielleicht erstmals die Ziffer von 450 000 überschritten.

Wir alle, die wir in Basel waren und im allgemeinen annehmen, unser Land, seine Industrien und Gewerbe doch mehr oder weniger zu kennen, waren neuerdings überrascht von der Mannigfaltigkeit der ausgestellten Erzeugnisse und vom Reichtum der Gestaltungs- und Schaffenskräfte auf allen Gebieten. Noch viel eindrucksvoller muß diese Schau friedlicher und schöpferischer Arbeit aber auf die Besucher aus dem Auslande gewirkt haben. In ihr und durch sie erklang überall das Hohelied aufbauender, friedlicher und fördernder Arbeit, das nicht nur für uns, sondern für die ganze Welt die Quelle des Segens und der Wohlfahrt sein und bleiben wird.

Pavillon „Creation"

Wie schon letztes Jahr hatte auch diesmal wieder der Basler Graphiker Donald Brun die dekorative Gestaltung des Mode-Pavillons betreut. Und es sei vorweg

betont, daß ihm diese vortrefflich gelungen ist. Der Pavillon bot in seiner ganzen Darbietung ein harmonisches Gesamtbild, das in der Farbenpracht und in der Vornehmheit der ausgestellten Erzeugnisse die Besucher ein frühlingsfrohes Leuchten und sonnenfreudige Fest- und Sommertage erkennen ließ.

Wer kennt und wer nennt sie alle, diese herrlich schönen Gewebe, die vom Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten und vom Schweizerischen Seidenstoff-Großhandels- und Exportverband in vier gediegenen Ständen und ebenso vielen Wandflächen zur Schau gestellt waren? In einem weitern Stande waren Zellwollstoffe und mit Zellwolle gemischte Gewebe aus den Erzeugnissen der Société de la Viscose Suisse in Emmenbrücke zu sehen, und alle Besucher wanderten auf einem aus Zellwolle hergestellten Teppich durch den Pavillon.

Welche Dame hätte vor all dieser für die holde Weiblichkeit geschaffenen Stoff- und Farbenpracht keine Wünsche gehabt? Und wären nicht alle diese Wünsche, so mannigfaltig und vielseitig sie auch hätten sein mögen, zu erfüllen gewesen? Ganz ohne Zweifel, denn die Schau bot einen derartigen Reichtum an stofflichen Gebilden aus Seide und Kunstseide, daß selbst der Fachmann staunte. Vom feinsten Voile und vom zartesten Crêpe de Chine bis zum schwersten reinseidenen Satin Duchesse und zum eleganten und vornehmen Brokat erfreute die ganze Stufenleiter der Stoffe das bewundernde Auge. Dominierend waren die bedruckten Gewebe und unter diesen wieder die vielfarbigen, meistens großrapportig und reichgemusterten Blumendessins, die dem Können und der Phantasie ihrer Entwerfer, die ihre Farbenpalette in allen Tönnen spielen ließen, eine gute Note ausstellten, die aber auch davon kündeten, daß die Stoffdrucker ihr Handwerk gründlich beherrschen. Vom großen Messepublikum dürften daneben die Unistoffe viel weniger beachtet worden sein, obwohl darunter manch prächtige Typen von zarten und schmiegsamen Toiles, viel elegante Crêpes aller Arten, ein Crêpe rayé double face, vornehme Taffetas und Failles rayé Satin den Stoffkenner für einen Augenblick in ihren Bann zogen. Gebührend erwähnt sei sodann auch die in ihrer Musterung, vornehmen Wirkung und Qualität kaum zu übertreffende Kollektion der Jacquardgewebe einiger zürcherischen Firmen, die an die glänzende Epoche der Jacquardweberei vor 20 und mehr Jahren erinnerten. Ein Hochzeitskleid aus jenem schweren reinseidenen weißen Damassé, Faille rayé Satin, mit seinem reichen und schönen Blätterdessin, wäre wohl der Stolz jeder Braut gewesen, und welcher Dame hätte jener schwarze, reiche und vornehme Abendkleiderstoff mit seinem Palmettenmuster in Goldlamé oder jener andere, feinlinierte schwarze Cloqué mit den kleinen Schmetterlingen in Gold nicht gefallen?

Mit diesen wenigen Hinweisen müssen wir uns begnügen, da uns der Raum für eine eingehende Schilderung all der schönen stofflichen Gebilde leider fehlt. Der Vollständigkeit halber sei aber immerhin noch festgehalten, daß auch die mannigfaltigen Gewebe aus Zellwolle, ganz insbesondere die bedruckten Dekorationsstoffe, gebührende Beachtung fanden und ebenfalls eine vortreffliche Note verdienen. Als Gesamteindruck dürfte wohl jeder Besucher des Modepavillons die Ueberzeugung gehabt haben, daß die schweizerische Seiden- und Kunstseidenweberei nichts von ihrem alten guten Ruf eingebüßt hat und nach wie vor bestrebt ist, denselben durch gediegene schöpferische Leistungen auch in der Zukunft zu wahren.

Das Kaufmännische Direktorium St. Gallen warb ebenfalls mit einer Kollektivausstellung prächtiger und vornehmer stofflicher Schöpfungen für die Erzeugnisse der Stickereiindustrie der Ostschweiz. Da ferner auch Bänder, Hüte und Schuhe zu den modischen Attributen gehören, war es gegeben, daß eine gediegene Auswahl derselben ebenfalls im Pavillon der Mode untergebracht oder aber die Industrie symbolisch dargestellt war, indem z. B. eine einzige große Bandschleife den Beschauer an unsere leistungsfähige Basler Seidenband-Industrie erinnerte.

Textil- und Bekleidungsindustrie

Ein Rundgang durch die Hallen II, IIIb vermittelte den Messebesuchern einen Ueberblick über die Vielgestaltigkeit unserer Textil- und Bekleidungsindustrie. Die große Mannigfaltigkeit der Garne und Stoffe aller Art, Decken und Teppiche, Hemden, Blusen, Kleider, Schürzen, Tücher, Schirme usw., deren Hersteller oft in sehr origineller und humoristischer Weise für die Erzeugnisse warben, zeigte nicht nur die Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit all dieser Industriezweige, sondern sie überzeugte einwandfrei auch davon, daß wir an solchen Gütern keinen Mangel leiden und alles haben können, wenn man — über einen genügend gefüllten Geldbeutel verfügt. Aus der Fülle dieses reichen Messeangebotes seien einige, unsere Fachkreise besonders interessierende Gebiete ganz kurz gestreift.

Die Industrie-Gesellschaft für Schappe in Basel zeigte eine reiche Kollektion von Garnen aus Schappe und Tussah, ferner Cordonnets-, Zellwoll-, Misch- und Effektgarne für die Weberei, Wirkerei und Strickerei und ihre bekannten SIS-Handstrickgarne. Die Firma J. Dürsteler & Co. AG Wetzikon war mit Nähseiden vertreten, ebenso die Firma Zwicky & Co. Wallisellen, deren Arbeitsgebiet bekanntlich auch die Herstellung von Crêpe- und Mischzwirne für die Weberei und für die Strumpfwirkerei umfaßt. Die Firma Heberlein & Co. AG Wattwil warb in einem vielbeachteten Stand mit dem verärgerten Schrümpfli und dem frohlockenden Tüpfli, für die Sanforisierung. Am flott ausgestateten Stand der Färberei Schlieren AG bewunderte man die mit Kunstharzen überzogenen Gewebe für Innenausstattungen, Tischtücher, Aktenmappen usw., die bei jeglicher Beschmutzung ganz einfach mit Wasser abgewaschen werden können. Die Leistungsfähigkeit der schweizerischen Tuchfabriken und Kammgarnwebereien fand in einer reichhaltigen Kollektivausstellung gebührende Beachtung. Eine besondere Augenweide bildeten auch dieses Jahr wieder die prächtigen Kollektionen an Teppichen und Läufern der Schweizerischen Teppichfabrik Ennenda und der Knüpfteppich-Fabrik AG Lotzwil (Bern). Die verschiedenen Berner Leinenwebereien waren wiederum mit sehr gediegenen und vornehmen Tisch- und Bettleinen-Damasten vertreten. Am Stand der Firma Strub & Cie. Zürich, die ihre bekannten Marken Lania, Moussia, Turitex usw. in Modevorführungen zur Schau brachte, herrschte jeweils ein Gedränge, daß man kaum durchkam. Sie zeigte ferner prächtige, sonnen- und waschechte Dekorations- und Möbelstoffe.

Textilmaschinen

Nachdem wir in unserer Messe-Sonderausgabe die von den verschiedenen Firmen zur Vorführung gebrachten Maschinen einzeln erwähnt haben, müssen wir uns auch hier mit einem allgemeinen Ueberblick und der Erwähnung der Neuheiten begnügen. Betont sei, daß die Textilmaschinenhalle wieder das gewohnte Bild emsiger Arbeit bot. Es wurde während den zehn Messetagen kardiert, gesponnen und gezwirnt, gespult und gewunden, eingezogen und Ketten vorbereitet, es wurden Lamellen aufgesteckt und Wechselfäden abgeschnitten, und die Schiffchen flogen auf den Automatenstühlen eilig hin und her. Es wurde ferner gestrickt und gewirkt, und — dem Zweck der Messe entsprechend wurden auch Fäden und Beziehungen mit neuen Kunden aus dem Auslande angeknüpft, obwohl die Industrie mit Arbeit für lange Zeit reichlich überhäuft ist.

Auf dem Gebiete der Spinnereimaschinen hat die Firma Joh. Jakob Rieter & Cie. Winterthur verschiedene ihrer bewährten Konstruktionen verbessert. Die Baumwoll-Ringspinnmaschine wurde mit einer pneumatischen Belastung der Druckzylinder ausgestattet, die Kammgarn-Ringspinnmaschine mit einem verbesserten Streckwerk versehen und die Karde mit einer sich automatisch betätigenden dreifachen Kannenpresse derart verbessert, daß ein zwangsläufiger Betrieb gewährleistet wird.

Im Spulmaschinenbau hat die Firma Schweiter AG Horgen eine die Fachleute überraschende Neuerung geschaffen. Es ist dies die automatische Leerspulen-Zuführung an ihrem bekannten Schuß-Spulautomat Typ MS für Baumwolle und Zellwolle. Die leeren Spulen werden dabei von einem großen runden Behälter aus, der seitlich an der Maschine angeordnet ist, jedem einzelnen Spulapparat in der Weise zugeführt, daß immer eine Leerspule im Reservelager bereit liegt. Sobald an einem Automat die volle Spule ausgeworfen wird und die leere eingeschoben ist, gibt das hinter der Maschine durchlaufende Leerspulenband wieder eine leere Spule für das Reservelager frei, so daß jegliche Kontrolle der Spulenlager überflüssig wird.

Obwohl schon an der letztjährigen Messe zum ersten Mal gezeigt, darf auch die von der Firma ZELLWEGER AG USTER vorgeführte Lamellen-Steckmaschine als Neuheit bezeichnet werden. Die Maschine eignet sich für alle Webketten mit einem Fadenkreuz von 1:1 und arbeitet derart präzis, daß Fehler ausgeschlossen sind. Dabei steckt sie bis 300 Lamellen je Minute und stellt automatisch ab, wenn keine Lamelle oder kein Faden abgeteilt wird.

Als Neuheit im Webstuhlbau ist der von der Maschinenfabrik Rüti, Rüti (Zch.) vorgeführte Seidenautomat für sechsfarbigen Schützenwechsel zu erwähnen. Die absolute Sicherheit der Wechselvorgänge ließ den Fachmann erkennen, daß die Automatisierung der Webstühle als ein gelöstes Problem gewertet werden kann.

Die Aktiengesellschaft Adolph Saurer Arbon überraschte die Webereitechniker mit ihrem neuen Automaten-Webstuhl Typ 200. Konstruktiv unterscheidet sich der Stuhl nur wenig von seinem bewährten Vorgänger, dem Typ 100 W, eignet sich aber durch seine Bauart ganz besonders für sehr schwere Gewebe. Wir verweisen im Zusammenhang damit auf die Abhandlung „Von Saurer Webmaschinen" in der März-Ausgabe unserer Fachschrift.

Die Maschinenfabrik Benninger AG Uzwil hat seit dem letzten Jahr die automatische Schützen-Zubringer-Vorrichtung an ihren NON-STOP-Stühlen derart umgestaltet, daß die Steuerung der Schützenvorderwand des leergelaufenen Schützen nun von unten erfolgt. Die Betriebssicherheit hat damit eine beträchtliche Steigerung erfahren und zudem ist die Uebersichtlichkeit größer geworden.

Die am meisten bestaunte Neuerung war wohl die elektromagnetische Schaftmaschine der Firma The Sample Weaving Machine Co. Ltd. in Liestal, die von ihrem Erfinder, Herr J. Schildknecht, vorgeführt wurde. Als Gewebemusterungsapparat gedacht und konstruiert, wird sie dieses Gebiet künftig in ganz neue Bahnen lenken. Die große und überraschende Neuerung der Konstruktion liegt darin, daß von dem elektromagnetischen Schaltbrett aus, durch einfaches Umstecken der Kontakte, die Hebung der Schäfte derart beeinflußt wird, daß mit der gleichen Dessinkarte die ursprüngliche Ausgangsbindung geändert und in ungeahnter Mannigfaltigkeit umgewandelt werden kann. Für die Ausmusterung einer Stoffkollektion braucht man künftig nicht mehr eine Vielzahl von Bindungen, Patronen und Dessinkarten anzufertigen oder Einzugsänderungen vorzunehmen, da man mit einem Einzug und einem einzigen Dessin Tausende und Abertausende von Mustern erzielen kann. Verbindet man damit noch einen Wechsel der Materialien oder der Farben, so können die Möglichkeiten dieser Musterungsmaschine ohne jegliche Uebertreibung als unbegrenzt bezeichnet werden.

Es braucht keine große Phantasie dazu, um die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten dieses neuen Systems erkennen zu können. Obwohl heute als Musterungsmaschine für Hand- und Fußbetätigung gebaut, glauben wir, daß es nicht sehr lange dauern wird, bis man die elektromagnetische Schaftmaschine als Neuheit am mechanischen Webstuhl bestaunen wird.

Seit der Erfindung der Jacquardmaschine ist u. E. auf dem Gebiete der Webereimaschinen keine Konstruktion von derart umwälzender Neuerung geschaffen worden wie diese elektromagnetisch gesteuerte Schaftmaschine.

Eine Neuerung an der Weblade brachte die Churer Firma ZAMA AG mit der auf wissenschaftlichen Grundlagen entwickelten, hydraulisch arbeitenden Schützenauffang-Vorrichtung, die den Schützen stets an der gleichen Stelle der Lade zum Stillstand bringt. Es war schade, daß diese Konstruktion nur an einem Modell und nicht an einem arbeitenden Webstuhl gezeigt werden konnte.

Die Schweizerische Metallurgische Gesellschaft, Muttenz b. Basel, zeigte eine neue Stoffdruckmaschine und ein neues Verfahren, das als Colluxdruck bezeichnet wird und auf phototechnischer Grundlage beruht. Die neue Maschine, vorerst nur für einfarbigen Druck eingerichtet, ermöglicht die Uebertragung der feinsten Farbtonunterschiede ohne sichtbare Ansätze. Die für das neue Verfahren notwendigen Schablonen werden aus relativ billigem Material hergestellt und lassen sich in kurzer Zeit anfertigen. So soll z. B. eine Schablone von 130 cm Breite bei einem Rapport von 112 cm Länge mit nicht zu kompliziertem Muster nur eine Arbeitszeit von zwei Tagen benötigen. An der Messe konnte man keine mit dieser Maschine bedruckten Stoffe sehen, sondern nur kleine Probedrucke. Es wird abzuwarten sein, ob sich die optimistischen Erwartungen, die in dieses neue Druckverfahren gesetzt werden, erfüllen.

Im Bau von modernen Ausrüstungsmaschinen zeigte die auf diesem Gebiet spezialisierte Firma Gebr. Maag, Maschinenfabrik AG, Küsnacht (Zch.) einen Prägekalander mit pneumatischer Druckanstellung, womit der Walzendruck in sehr einfacher Weise eingestellt und reguliert werden kann und zudem ein absolut gleichmäßiger Druck gewährleistet wird.

Die Firma Sam. Vollenweider, Horgen brachte die neueste Konstruktion ihrer Wechselfäden-Schneidemaschine WAM zur Vorführung, deren Schneidapparat seit dem letzten Jahr derart ausgestattet worden ist, daß sich die Maschine nun auch für die feinsten und heikelsten reinseidenen Krawatten- und Schirmstoffe eignet. Eine weitere Verbesserung hat ferner der Antrieb der Maschine und die Absaugvorrichtung der abgeschnittenen Fäden erfahren.

Damit glauben wir die wesentlichen Neuerungen erwähnt zu haben. Ergänzend sei noch beigefügt, daß im übrigen die gesamte schweizerische Textilmaschinenindustrie mit ihren bekannten und bewährten Maschinen, Apparaten, Bestandteilen und Utensilien vertreten war. So zeigte die Firma Carl Hamel, Arbon je eine ihrer neuesten Typen von Ringzwirn- und Flügelzwirnmaschinen sowie eine Etagenzwirnmaschine für Seiden- und Kunstseidencrêpe.

Die Firmen Schärer in Erlenbach, Schweiter AG und Brügger & Co. Horgen führten die verschiedenen Konstruktionen ihrer automatischen und spindellosen Windemaschinen vor.

Die Bedeutung der schweizerischen Webstuhlindustrie

kam in der großen Zahl der vorgeführten Webstuhl-Automaten recht augenfällig zur Geltung. Die Maschinenfabrik Rüti gab mit ihren drei Stühlen für Baumwolle, Seide und Wolle einen Einblick in ihr Fabrikationsprogramm. Die Firma Jakob Jaeggli & Cie., Winterthur führte ihre weitgehend elektrifizierten Automatenstühle mit besonderem Motor für die Automatik vor. Die bereits erwähnte Maschinenfabrik Benninger AG, Uzwil war mit zwei Seidenautomaten vertreten. Der große Stand der Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon, vermittelte mit seinen drei Automatenstühlen und den beiden Gruppen von 18 eingängigen Bandwebstühlen den Eindruck einer kleinen Weberei. Die AG der Eisen- und Stahlwerke vormals Georg Fischer in Schaffhausen dokumentierte auf drei Stühlen die Leistungsfähigkeit der +GF+ Spulen- und Schützenwechsler.

Bei der Firma Gebr. Stäubli & Co. Horgen, die zwei Typen ihrer bewährten Schaftmaschinen vorführte, und bei den schon genannten Firmen Maschinenfabrik Rüti und AG Adolph Saurer konnte der Fachman die neueste Entwicklung im Schaftmaschinenbau studieren.

Die Firma Zellweger AG Uster führte alle ihre bewährten Präzisionsmaschinen für die Webketten-Vorbereitung und ihre neuesten Garn-Prüfapparate vor. Daneben zeigte die Firma Grob & Co. Horgen ihre bekannten Leichtmetallschäfte, den elektrischen Kettfadenwächter, einen Universal-Einziehstuhl und die neue Geschirr-Aufhängevorrichtung.

Spinnerei- und Webereи-Utensilien

Jeder Spinnerei- und Webereifachmann weiß den Wert guter Utensilien zu schätzen. Und daß die zahlreichen Firmen, welche die Herstellung solcher Erzeugnisse pflegen, ebenfalls großen Wert auf gründliche, sachgemäße und sorgfältige Arbeit legen, bewiesen all die mannigfaltigen Erzeugnisse.

Die Firma Honegger & Cie. Wetzikon zeigte an einem Prüfstand verschiedene Typen ihrer Gleit- und Rollenlagerspindeln, ferner Druckzylinder, Riffelzylinder und Bandspannapparate. — Karden und Kratzen in verschiedenen Ausführungen konnte man bei den Firmen Graf & Cie., Rapperswil, Gysin & Burckhardt und Kern AG, beide in Basel, sehen. — Mit einer reichhaltigen Kollektion von Ledererzeugnissen war die Firma Staub & Co., Männedorf vertreten. Nitschelhosen und Florteilriemchen wurden an einer Rietermaschine im Betriebe vorgeführt. Die Rapperswiler Firma Leder & Co. AG war mit Ledergarnituren für die Spinnerei und Weberei ebenfalls gut vertreten. — Die Firma Walter Arm, Biglen zeigte neben Webeblättern in Pech- und Zinnbund, Rispe- und Zettelblättern noch zwei Handwebstühle im Betrieb, wovon einer mit Jacquardmaschine. Beide Stühle fielen durch ihre einfache und schöne Bauart auf.

Ausrüstungs- und Färbereimaschinen

Mit solchen waren außer den bereits erwähnten Firmen noch vertreten: die Firma Jakob Jaeggli & Cie., Winterthur, die ein Modell ihrer bestens bekannten Garnmerzerisiermaschine mit hydraulischer Hochspannung zeigte, während die Maschinenfabrik Benninger AG in Uzwil, mit ihrer bewährten Universal-Strähngarn-Färbemaschine GAM einen weitern Einblick in ihr Fabrikationsprogramm bot.

Neben diesen altbekannten Textilmaschinenfabriken haben in jüngster Zeit auch einige andere Firmen den Bau von Ausrüstungs- und Färbereimaschinen aufgenommen und einige neue Konstruktionen geschaffen. So zeigte die Firma Walter Francke, Metallwarenfabrik, Aarburg, einen Kreuzspul-Färbeapparat aus rostfreiem Stahl mit einem neuen Spulenträger, und die Firma Konrad Peter AG erweckte bei den Fachleuten aus der Wollindustrie mit ihrer Fixier- und der Schnellauf-Strangwaschmaschine ein lebhaftes Interesse.

Klima-Anlagen

Mit Apparaten und Konstruktionen verschiedener Art waren dieses Jahr die Firmen Luwa AG, Zürich, Ventilator AG, Stäfa (Zch.), Joh. Müller AG, Rüti (Zch.), Paul Schenk, Ittigen (Bern) und Sifrag AG, Bern, vertreten. Die Firma Luwa AG führte außerdem noch an einer Rieter Baumwoll-Ringspinnmaschine ihre neue pneumatische Fadenabsaugung vor, die sich in kurzer Zeit als wertvoller Helfer der Spinnerei bewährt hat.

Strick- und Wirkmaschinen

Die beiden altbekannten Firmen Schaffhauser Strickmaschinenfabrik, Schaffhausen, und Ed. Dubied & Cie. S. A., Neuenburg, führten auch dieses Jahr wieder ihre bewährten Typen von Flach- und Rund-Strick- und Wirkmaschinen vor, deren feine Nadelapparate und deren vielseitige Musterungsmöglichkeiten selbst dem Fachmann immer und immer wieder Bewunderung abnötigen.

Alles in allem bot die Halle IX auch dieses Jahr wieder ein mannigfaltiges Bild vom emsigen Schaffen der gesamten schweizerischen Textilmaschinenindustrie und vom hohen Stand aller ihrer Konstruktionen. Wir hatten Gelegenheit, mit einigen Besuchern aus dem Auslande darüber zu sprechen. Sie alle sagten uns, daß sie dringenden Bedarf an all diesen Maschinen hätten und bedauerten allgemein, daß sie, von andern Schwierigkeiten abgesehen, wegen den langen Lieferfristen unserer gesamten Textilmaschinenindustrie leider recht lange auf die Erfüllung ihrer Wünsche warten müssen. R. H.

Fachschulen und Forschungsanstalten

Textilfachschule Zürich — Spende für den Stipendienfonds. Während der Karwoche wurde ich eines Abends zu Hause am Telephon verlangt. Es meldete sich ein „Ehemaliger vom Kurse 1914/15 der Zürcherischen Seidenwebschule". Er klagte mir, daß ihn seit einiger Zeit schon das Gewissen plage, denn es gehe ihm gut, er sei vorwärts gekommen und bekleide eine sehr gute Stellung. Daran sei schließlich, wenn man so sagen wolle, doch die Seidenwebschule schuld, denn sie habe ihm die guten Grundlagen für seine erfolgreiche berufliche Laufbahn vermittelt. „Und schon lange", meinte er, „hätte ich eigentlich eine Dankesschuld zu erfüllen gehabt, denn ich hatte damals einen Freiplatz". Einige Hinweise in den „Mitteilungen" hätten ihn an diese Dankespflicht erinnert und — um sein Gewissen wieder zu beruhigen, werde er der Schule einen gewissen Betrag als Ausgleich für den einst gewährten Freiplatz übersenden.

Ich dankte ihm natürlich recht herzlich für diese Botschaft und freue mich, an dieser Stelle mitteilen zu können, daß er inzwischen der Schule als Ostergabe den Betrag von

Fr. 1000.—

für den Stipendienfonds überwiesen hat. Er wünschte, daß sein Name nicht genannt werde.

Namens der Schule sei diese Ueberweisung hiermit herzlich verdankt und zur Nachahmung bestens empfohlen. „Wohltun trägt Zinsen", heißt ein altes Sprichwort. Wir freuen uns, daß es sich wieder einmal als wahr erwiesen hat. R. H.